

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **28 (1960)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



IN ZÜRICH:

Klub-Ferien.

Beachten Sie die
Angaben in der
Juli- und August-Nummer!

EINE MONATSSCHRIFT. REVUE MENSUELLE. A MONTHLY

DER KREIS
LE CERCLE
THE CIRCLE

Reportagen über die männliche Prostitution in Zürich

Dass gegen die sich immer auffälliger zeigende männliche Prostitution einmal eine polizeiliche Aktion in Zürich ausgelöst werden würde, liess sich erwarten. Damit wurde auch jenen Homoeroten, die sich zu keiner ernsthaften Bindung entschliessen können und jungen Burschen ein momentanes berufloses und haltloses Leben ermöglichen, ihre verantwortungslose Haltung sehr hart zum Bewusstsein gebracht. Um dagegen die halt- und sinnlosen Anwürfe gegen den KREIS sachlich richtig zu stellen, haben wir unsern Rechtsanwalt zuhulfe genommen. Wir hoffen auch, dass unsere Abonnenten ruhige und bestimmte — nicht polemische — Korrekturen an jene Zeitungen schicken werden, die Homosexualität und Kriminalität gleichstellen. Wer weiss wieviel soziale und künstlerische Werte gerade auch von heute lebenden Homosexuellen geschaffen wurden und noch werden, kann über soviel Gedankenlosigkeit nur den Kopf schütteln. Dass eine tapfere Frau die richtigen Worte für eine sachliche Verteidigung gefunden hat, von der wir eine Kopie zum Nachdruck bekommen haben, ist uns eine besondere Genugtuung. Wir hoffen, dass alle Zeitungen, die gedankenlos verallgemeinern, ähnliche Richtigstellungen erhalten.

Zürich, den 30. Juni 1960

An die
Chefredaktion der «TAT»
Postfach
Zürich 23

Sehr geehrte Herren,

Ihre Zeitung hat einige Zeit zurück in der Ecke der ersten Seite eine sehr treffende Mahnung an die Schweizer Presse gebracht, sich zu hüten, auf das Niveau gewisser Skandalblätter herabzusinken und bedauert, dass es keine offizielle Handhabe gegen eine solche Tendenz gibt.

Zu meinem grossen Bedauern muss ich feststellen, dass sich in Ihrem Blatt ein Ton einschleicht, der sich sehr bedenklich in solcher Richtung bewegt. Ein Blatt wie «Die Tat», die das Organ des Landesringes ist und einen politisch interessierten Leserkreis hat, hat es nicht nötig, damit «blickzufangen» und sollte in dieser Beziehung sehr wachsam sein.

Ihre Ueberschriften auf der aktuellen Seite sind in ihrer Verkürzung oft nicht nur eine Vergewaltigung der Sprache, sondern auch in der Skizzierung eines Unglücksfalles oder Verbrechens oft eine sehr zynische Gegenüberstellung, wie «statt ins kühle Bad ins kühle Grab» etc.

In Harnisch gebracht hat uns aber Ihr Artikel in der Ausgabe vom 27. Juni: IM SUMPF DER GROSSEN STADT, wo Ihr Berichterstatter den Stab über die Homosexualität bricht und sie mit «Strichjungen» in einen Topf wirft. Es scheint ihm an Bildung und Wissen zu fehlen, denn sonst müsste ihm bekannt sein, dass es unter den Homosexuellen ganz grosse Geister gegeben hat, die der Menschheit mehr dienten als mancher, der sich darüber moralisch entrüstet.

Es ist nicht meine Aufgabe, auf die Ausfälle gegen die Zeitschrift DER KREIS einzugehen, denn ich nehme an, dass sich die dafür Verantwortlichen selbst wehren können. Und es ist nicht Querulanz oder Freude am Kritisieren, die mich zu diesem Schreiben veranlassen, sondern der Wunsch, in der TAT auch weiterhin eine Zeitung zu bekommen — ich abonniere sie seit ihrem Erscheinen — die sagt, was gesagt werden soll — aber nicht auf dem Niveau eines Skandalblattes.

Ich begrüsse Sie.